

Diversity – Politik in der pluralen Gesellschaft

Südafrikanische ParlamentarierInnen informieren sich über das Thema „Diversity“ in der Europäischen Union und in Deutschland – idm informiert über Diversity in Deutschland

Eine Gruppe von ParlamentarierInnen aus Südafrika hielten sich im Dezember 2010 einige Tage in Brüssel, Berlin und Potsdam auf. Thema der Informationsreise war „Diversity – Politik in der pluralen Gesellschaft“.

Die liberale Friedrich Naumann Stiftung organisierte für die Delegation der südafrikanischen Partnerpartei der FDP, die Democratic Alliance (DA), die Delegationsreise.

Die Umsetzung des Gleichbehandlungsgrundsatzes in der Europäischen Union war Thema der Gespräche mit VertreterInnen der Europäischen Kommission in Brüssel.

Zur Einwanderungs- und Migrationspolitik in Deutschland informierten sich die Gäste beim Besuch im deutschen Bundestag und bei weiteren Einrichtungen wie zum Beispiel der Bundeswehr und der Antidiskriminierungsstelle (ADS) in Berlin.

Beitrag von idm

Erfolgreiche Konzepte und Strategien des Diversity Management und deren Umsetzung in Unternehmen in Deutschland wurde von idm, vertreten durch Dr. Bettina Schmidt, präsentiert.

Im Mittelpunkt des Gesprächs stand die Initiative deutscher Unternehmen und der Bundesregierung, die „Charta der Vielfalt“. Frau Schmidt ging auf die Bedeutung einer Selbstverpflichtung zu Vielfalt in Unternehmen und der öffentlichen Verwaltungen ein als begleitende Strategie zu vorhandenen gesetzlichen Vorgaben zur Chancengleichheit, wie dem AGG (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz).

Dabei wurde auch die Problematik aufgegriffen, daß der Diversitätsbegriff in Südafrika sich auf Grund der Apartheidgeschichte hauptsächlich auf das Kriterium der zugeschriebenen „Rasse/Hautfarbe“ bezieht. Diversity umfaßt jedoch eine Vielzahl von Merkmalen, die über

*“You ideas and suggestions during your talk to our group of MPs were insightful and stimulating.”
 (Anchen Dreyer, DA Delegationsmitglied)*



Parlamentariergruppe aus Südafrika: Sejamotopo Charles, Dr. Dion George, Michael De Villiers, Anchen Dreyer, Dr. Annelie Lotriet, Semakaleng Patricia Kopane, Masizole Minqueasela (Foto: Friedrich Naumann Stiftung)

die Hautfarbe hinausgehen. Anstelle das vielfältige Südafrika im Blick zu haben, so eine Delegations Teilnehmerin, werden alte diskriminierende Stereotypen und Vorurteile durch die Fokussierung auf die Hautfarbe aber eher verstärkt und dadurch eben nicht überwunden.

Dabei erwiesen sich die Kenntnisse von Frau Schmidt zur politischen und wirtschaftlichen Situation in Südafrika als hilfreich. Sie hat mehrere Jahre an südafrikanischen Hochschulen unterrichtet und war als Beraterin und Projektleiterin in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit in Südafrika tätig.

Wichtig bei dem Gespräch war der Transfer bewährter Ansätze in den südafrikanischen Kontext. Dies auch deshalb, weil in Südafrika die gesetzlichen Vorgaben im Rahmen des *Black Economic Empowerment* (BEE) auf dem Prüfstand stehen und in ihrer Wirkung kritisch hinterfragt werden.

Black Economic Empowerment (BEE)

Während der Apartheid entstanden durch den Ausschluß der schwarzen SüdafrikanerInnen von wirtschaftlichen Aktivitäten und der Teilhabe enorme Vermögensunterschiede zwischen der weißen und schwarzen Bevölkerung. Das BBBEE-Gesetz (*Broad-Based Black Economic Empowerment*) von 2003 hat neben den BEE-Vorgaben zum Ziel,

Einkommensunterschiede und ungleiche Entwicklung durch Beschäftigungsgleichstellung, bevorzugte Auftragsvergabe, Unterstützung bei Firmengründung, Fortbildungsmaßnahmen und andere sozioökonomische Programme anzugehen.

Aktuell ist BEE ernster Kritik ausgesetzt, weil zu beobachten ist, daß diese gewünschten Ziele nicht ernsthaft eingefordert und erreicht werden. Einer der wesentlichen Vorwürfe ist, daß BEE einer kleinen Minderheit der schwarzen Bevölkerung zugute kommt und darüber hinaus Wirtschaftswachstum behindert.



Foto: Democratic Alliance

Democratic Alliance: for an inclusive society

Helen Zille, DA-Parteivorsitzende und Premier der Westkap Provinz, hat das Thema „Diversität“ zu einem zukunftsweisenden Thema ihrer Partei gemacht. Diversity wird dabei im weiten Sinne definiert und steht für die Inklusion und somit für gesellschaftlichen Teilhabe aller SüdafrikanerInnen.

Helen Zille war von 2006 bis 2009 Bürgermeisterin von Kapstadt. Bei den Kommunalwahlen 2006 wurde ihre Partei mit 42% zur stärksten Kraft in Kapstadt. Seit Mai 2007 ist sie Vorsitzende Südafrikas liberaler Partei, der Democratic Alliance (DA). Seit dem 6. Mai 2009 ist sie Premierministerin der Provinz Westkap. Sie ist eine Großnichte des Berliner Milieumalers Heinrich Zille.

Für eine plurale Gesellschaft

Gerade in Südafrika, mit seiner diskriminierenden und rassistischen Apartheid-Geschichte und dem friedlichen Wandel zu einer demokratischen, offenen und multikulturellen Gesellschaft sieht die

DA als politische Partei im Diversity-Konzept eine Chance, eine Kultur zu schaffen, die unterschiedlichen Wahrnehmungen und Handlungen, unterschiedliche kulturelle und religiöse Werte anerkennt und berücksichtigt, auch wenn diese nicht immer dem eigenen Kultur- und Glaubensverständnis entsprechen.

Es müßte aber auch möglich sein, so Helen Zille, daß Anschauungen und Werte hinterfragt werden, sobald diese die Entwicklungsmöglichkeiten einer demokratischen und offenen Gesellschaft beschränken oder zu beschränken drohen.

“We describe our mission as: ‘the open, opportunity-driven society for all,’ which is our way of defining the ‘inclusive society’. We have to achieve this in the context of a deeply divided society, in which ethnic and cultural differences are far more complex than simplistic racial categories suggest, but which still largely coincide with the contours of poverty and wealth.” (Helen Zille 2008)

Helen Zille verweist in ihren Ausführungen darauf hin, daß sie nicht die erste südafrikanische Politikerin ist, die sich mit dem Diversitätskonzept intensiv befaßt und bezieht sich dabei auf Nelson Mandela.



Weitere Informationen

Friedrich Naumann Stiftung: „Vielfältiges Südafrika: prominente Liberale diskutieren die Bedeutung von Diversität für die Kapnation.“ [Hintergrundpapier Juli 2010.](#)

[Rede](#) von Helen Zille zu Südafrika als inklusiver Gesellschaft (2008).

Internetseite der Democratic Alliance: www.da.org.za

Black Economic Empowerment: “The pitfalls of addressing historic racial injustice: An assessment of South Africa’s Black Economic Empowerment (BEE) policies”. [Hintergrundpapier Friedrich Naumann Stiftung \(2010\).](#)